

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 89 (1999)

Heft: [2]

Artikel: Fronleichnamsfeier in Vrin

Autor: Bühler, Theodor

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1004056>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fronleichnamtsfeier in Vrin

Am 13. Juni 1998 erhielt Vrin den Wakker-Preis des Schweizer Heimatschutzes. Am nächsten Tag, dem 14. Juni, wurde in Vrin die Fronleichnamtsprozession durchgeführt.

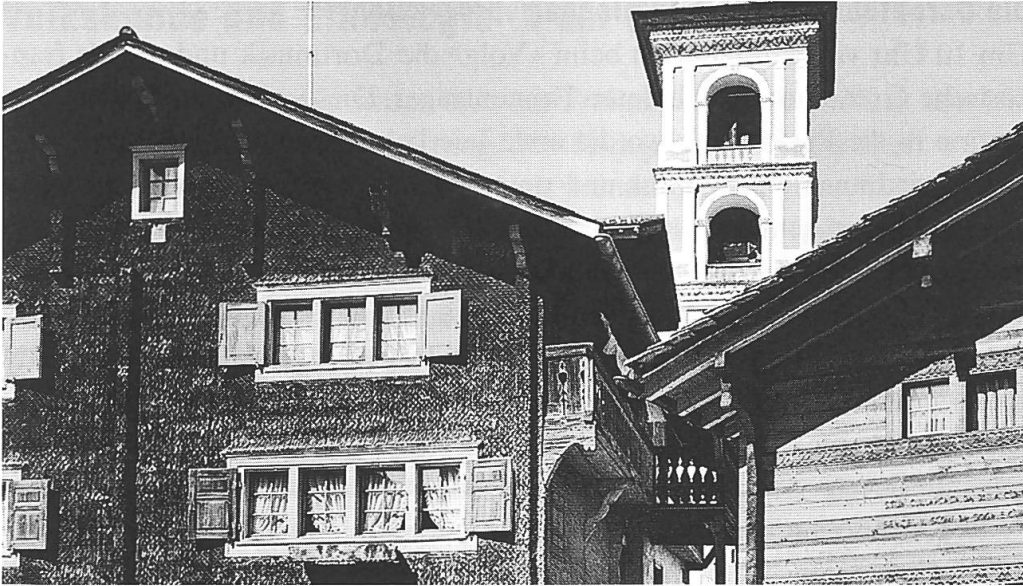
Vrin liegt im hintersten Teil des Lugnez auf 1400 m.ü.M. Die Gemeinde Vrin besteht aus dem eigentlichen Dorf Vrin sowie aus den Fraktionen Ligiazun, Pluzzatsch, Sogn Giusep, Cons, Campiun. Die Gemeinde Vrin zählt 270 Einwohner, die mehrheitlich in der Landwirtschaft tätig sind. Ent-

gegen anderen Gemeinden in entlegenen Gebieten ist Vrin nicht vom Aussterben bedroht. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Gemeinde schon seit Jahrzehnten Bemühungen zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Existenzbedingungen unternimmt, die sich inzwischen als richtig erwiesen haben. Diese umfassten Massnahmen zur Verbesserung der landwirtschaftlichen Infrastruktur (z.B. Gründung der Meliorationsgenossenschaft 1982) sowie eine umfassende Ortsplanung (genehmigt 1979). Mit Hilfe eines initiativen Architekten namens Gion A. Caminada konnte das Dorf auf Umnutzung umgebaut und damit die landwirtschaftliche Existenz gesichert werden.

Eine Hofeinheit besteht traditionellerweise aus drei Elementen, dem Wohnhaus, dem Stall und dem Garten. Die Umnutzung besteht in der Erweiterung bestehender Ställe und Scheunenneubauten am Dorfrand (so in Cons) sowie in der Schaffung einer neuen Stallbauzone. Nach dem Prinzip «an- und weiterbauen» werden alten Ökonomiebauten behutsam umgenutzt und neue sorgfältig in die bestehenden Strukturen eingefügt. Diese erfolgreiche Umnutzung war der Grund für die Verleihung des Wakker-Preises 1998.

Die Landwirtschaft beruht vor allem auf Rinder-, Ziegen- und Schafzucht zur Produktion von Käse und anderen Milchprodukten. Andererseits soll in Zukunft auch mehr Fleisch produziert werden, wofür Vrin nun einen Schlachthof für Direktvermarktung geplant hat, der demnächst gebaut werden soll. Die meisten Betriebe in Vrin haben auf Biolandbau umgestellt.

Die Bevölkerung in Vrin bildet augenscheinlich eine sehr homogene Gemeinde, und alle neuen Projekte werden auf der Basis eines intensiven Meinungsaustauschs realisiert. Auch ist Vrin eine der wenigen Gemeinden des Kantons Graubünden, das sich zum neuen Wassergesetz und zu den Greina-Entschädigungen bekannt hat. Die Bevölkerung spricht einen romanischen Dialekt und ist mehrheitlich katholischer Konfession. Während die ältere Generation noch den bündnerisch-deutschen Dialekt beherrscht, sprechen die Schulkinder fast ausschliesslich Romanisch und lernen daneben Hochdeutsch in der Schule. Die katholische Kirche St. Mariä Geburt und St. Johannes d. Täufers ist ein Barockbau des Misoxer Meisters Antonio Broggio und wurde 1695 eingeweiht. Die Mehrzweckhalle in der Schulanlage ist der zweite Versammlungsort neben der Kirche. Im übrigen wird auf die reichhaltige, im Zusammenhang mit der Wakkerpreis-Verleihung publizierte Literatur verwiesen (u.a. «Heimatschutz» 1/1998 und 3/1998).



Auf diesem Bild sieht man die traditionelle Bauweise in Holz, die auch in der heutigen Architektur aufrechterhalten wird. (Foto: Rolf Stähli, Winterthur)

Der Übergang von der traditionellen zur heutigen Welt

Der traditionelle Baustil wurde weitgehend bewahrt, jedoch mit modernen Bauten auf eine Weise vermischt, die eine harmonische Mischung ergeben. Dies ist eben das grosse Verdienst des obengenannten Architekten. Um den neuen Erfordernissen der Tierhaltung gerecht zu werden, wurden rings um das Dorf neue Holzställe gebaut, deren Dachform jedoch mit den übrigen Dachformen in Einklang gebracht wurde.

Die Diskussion um das Leichenhaus

Bei einem Todesfall war es üblich, dass der Tote in der Stube des Sterbehauses aufgebahrt wurde und dass die Angehörigen die Totenwache mindestens während 24 Stunden hielten. Während dieser Zeit wurden die Kondolierenden, meistens das ganze Dorf, empfangen und an die Bahre zur Totenehrung geführt. Nun hat Architekt Caminada vorgeschlagen, für diese Totenehrung ein gemeinsames Leichenhaus zu errichten, da nicht mehr alle diesen Brauch aufrechterhalten können. Darüber gibt es im Dorf eine heftige Diskussion, die noch nicht zum Abschluss gekommen ist. Das Bedürfnis nach einem solchen Leichenhaus besteht vor allem dann, wenn ehemalige Vriner, die ausgezogen sind, in Vrin begraben werden wollen. Diese Diskussion zeigt sehr anschaulich, wie aus rationellen Gründen neue Bräuche entstehen können.

Begriff der «Fronleichnam»

Fronleichnam ist ein ausschliesslich katholischer Feiertag. Inhalt ist das Nachholen der Eucharistie zehn Tage nach Pfingsten (Donnerstag). In Vrin dagegen wird das Fest immer am nachfolgenden Sonntag gefeiert.

Die Durchführung der Fronleichnamsprozession

Um 10 Uhr versammeln sich beim «Volg» die Dorfmusik und die als französische Grenadiere gekleideten Fahnenträger. Diese gehen in Umzugsformation in die Pfarrkirche, wo die erste feierliche Messe durchgeführt wird. Diese wird nach altem Ritus und unterbrochen mit Gesangsaufführungen des kirchlichen gemischten Chores durchgeführt. Nach der Messe bildet sich der Umzug zur Prozession, angeführt von den in Grenadieruniform gekleideten Fahnenträgern, die je auch noch mit einem Gewehr bewaffnet sind. Danach kommt die Dorfmusik, danach der Träger der kirchlichen Standarte mit Georgs- bzw. Mauriziusbild. Ihnen folgt der Ortspfarrer unter dem Baldachin, der von vier Männern getragen wird. Der Pfarrer im vollen Ornat trägt die Hostie vor sich. Ihm folgen die Ministranten und Erstkommunikanten und sodann das weitere Volk.

Diese Prozession bewegt sich von der Kirche zum grossen Platz vor dem neuen Schulhaus mit Turnhalle. Dieser Platz hat Ausblick auf eine wunderschöne Landschaft. Hier findet eine zweite Messe unter freiem Himmel statt. Danach führt die Prozession zurück zur Pfarrkirche, wo sie sich auflöst. Im Anschluss an die Prozession findet auf dem Platz beim Schulhaus ein Mittagessen statt, an dem die ganze Bevölkerung teilnimmt. Hier werden Würste, Bündner Gerstensuppe und Polenta serviert.

Einige Beobachtungen zu dieser Fronleichnamsprozession und Schlussfolgerungen

Die mitgetragenen Fahnen sind jene der verschiedenen Dorfteile mit religiösen Motiven, so das Lamm Gottes oder das Kreuz. Die Grenadiere entsprechen ziemlich genau jenen, die auch in Kippel im Lötschental die Fronleichnamsprozession anführen. Es könnte sich somit um nichts anderes als um eine Kopie dieser Prozession handeln. Die Grenadiere sind wahrscheinlich Nachkommen der örtlichen Knabenschaft, die aus naheliegenden Gründen heute nicht mehr besteht.

Die Kirchenstandarte trägt das Bild des hl. Maurizius, was auf St. Maurice im Wallis hinweist. Die Bezüge zum Walliser Brauchtum sind unübersehbar, und deshalb wird Vrin regelmässig als Walsersiedlung qualifiziert. Dafür spricht auch, dass sämtliche Gebäude aus Holz erstellt worden sind. Dagegen spricht die überwiegende Herrschaft der romanischen Sprache. Da Vrin sehr früh besiedelt worden ist, könnte es sich um folgendes handeln: eine erste Welle von Walser Emigranten hat bereits schon im frühen Mittelalter stattgefunden und sich mehr und mehr mit der lateinischen Bevölkerung vermischt. Dafür spricht, dass Maurizius und nicht der hl. Theodor als Ortsheiliger verehrt wird.

Interessant ist, dass die gesamte Bevölkerung an dieser Prozession teilnimmt. Dies lässt sich daran erkennen, dass das übrige Dorf in dieser Zeit völlig ausgestorben ist. Die Fronleichnamsprozession wiederum ist eine Mischung von zeitgenössischen und älteren Elementen.

Prof. Dr. Theodor Bühler, Präsident der SGV